

Aus dem Evangelium nach Johannes:

Sechs Tage vor dem Passafest kam Jesus nach Betanien, wo Lazarus war, den Jesus auferweckt hatte von den Toten. Dort machten sie ihm ein Mahl und Marta diente ihm; Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salböl von unverfälschter, kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber wurde erfüllt vom Duft des Öls. Da sprach einer seiner Jünger, Judas Iskariot, der ihn hernach verriet: Warum ist dieses Öl nicht für dreihundert Silbergroschen verkauft worden und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb, denn er hatte den Geldbeutel und nahm an sich, was gegeben war.

Da sprach Jesus: Lass sie in Frieden! Es soll gelten für den Tag meines Begräbnisses. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.

Da erfuhr eine große Menge der Juden, dass er dort war, und sie kamen nicht allein um Jesu willen, sondern um auch Lazarus zu sehen, den er von den Toten erweckt hatte. Aber die Hohenpriester beschlossen, auch Lazarus zu töten; denn um seinetwillen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus. Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: *Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!*

Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf wie geschrieben steht: *Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.* (Sacharja 9,9)

Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Joh.12, 1-19

Wir geben dem Gehörten Zeit, in uns anzukommen; uns fremd Klingendes lassen wir beiseite, achten auf Worte und Ausdrücke, die uns an-gesprochen haben.

Unterwegs zum Fest

Wir folgen Jesus gleichsam durch ein doppeltes Portal in seinen letzten Lebenstagen, sind mit ihm in Betanien und Jerusalem.

Jesus ist nach Betanien gekommen, wo Lazarus ist. Dreimal, hier am Anfang, in der Mitte und am Ende wird mit gleichen Worten erklärt, dass Jesus Lazarus von den Toten auferweckt hat. Das Leben des Lazarus ist kein Weiterleben, kein Überlebt-Haben; es ist ein gänzlich neues, von Jesus – wie sollen wir sagen – in unendlicher Vollmacht aus dem Tod *herausgeliebtes* Leben. Lazarus wurde tot im Grab liegend von der Stimme von Jesus erreicht, das allein macht ihn aus.

Jesus mit seinen Jüngern besucht ihn und seine Schwestern auf dem Weg nach Jerusalem. Sein Tod ist bei seinen Feinden beschlossene Sache und es lastet ein ungeheurer Druck auf dem kommenden Passafest.

Doch hier sind sie noch einmal zusammen beim Mahl. Jesus ruht und atmet auf bei den ihm vertrauten Menschen.

Er hatte gewirkt, gelehrt, geheilt. Nun tritt alles äußere Handeln zurück. Alles Folgende lässt Jesus – in einem höchst *aktiven* Sinn – an sich und mit sich geschehen.

Da nahm Maria ein Pfund Salböl. Maria erstarrt nicht angesichts des Kommenden. Sie hat sich den wachen Blick der Liebe erhalten. Sie salbt Jesus mit überaus kostbarem Öl die Füße. Der Duft der

Narde erfüllt das ganze Haus, verbreitet sich überall hin. Maria zeigt, was es heißt, die Witterung der Liebe zu bewahren, im Raum des Leides. Hier wird wahr, was im Hohelied besungen wird: *Als der König sich herwandte, gab meine Narde ihren Duft.* (Hld. 1,12)

Doch dann diese schrecklichen, kalten Worte eines der zwölf Jünger! Wir erleiden, wie dieser Nardenduft keinen Eingang in das Herz von Judas findet. In anderer Umgebung würden uns seine berechnenden und beziehungslosen Klugheiten gar nicht auffallen; wir hören sie dutzendmal am Tag. Doch hier, angesichts dieser hingebenden Liebe der Maria und der Gegenwart des neu ins Leben gerufenen Lazarus, hier erleben wir sie in ihrer abgründigen Lebensfeindschaft.

Das Leiden, die Passion Jesu selbst kommt uns hier nahe. Er nimmt Maria entschieden in Schutz. Doch dann bringt er ihre Liebestat mit seinem nahen Begräbnis in Verbindung. Ahnend lernen wir: Diese Worte des Judas sind Teil von dem, was Jesus zu Tode bringen wird. Und hier wehrt Jesus sich *nicht*. Er nimmt diesen Tod auf sich.

So geschieht es im innersten Beziehungsraum Jesu, und so wird es nun auch im politischen Raum der Öffentlichkeit geschehen. Eine große Menge ist hauptsächlich an Lazarus interessiert, mehr an den Werken Jesu als an Jesus selbst. Aus dieser größeren und wankelmütigeren Distanz heraus begrüßen sie Jesus als König von Israel. Und wiederum: Jesus nimmt auf seine Weise diese Königswürde an: Er *findet* einen Esel und besteigt ihn; unter dem Jubel des Volkes *ist* er die lebendige Hoffnung; er ist der von Gott gesandte Friedenskönig. Weithin sichtbar, königlich sein Leben vollendend, kommt er zu den Seinen.

Wir sind eine Weile still in der Gegenwart Gottes

Fürbitten

Barmherziger Gott,
am Beginn der Karwoche leben wir nach wie vor im Ausnahmezustand. Wir halten Abstand und doch wir sind vereint, wir sind eins in Gebet und gegenseitiger Fürbitte, so rufen wir: Herr, erbarme dich

Wir bitten dich für alle, die sich nun lange Zeit nicht nahe sein dürfen: Kinder und Enkel ihren gefährdeten Eltern und Großeltern; Kollegen, Schulkameraden und Freunde, wir rufen: Herr erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die in erzwungener Nähe auf engem Raum in Quarantäne oder sonst in ihren Wohnungen auf engem Raum miteinander auskommen und ausharren müssen, wir rufen: Herr erbarme dich.

Wir bitten dich für die Kinder, dass ihr Lachen und ihre Ausgelassenheit nicht aufhören, wir rufen: Herr, erbarme dich

Wir bitten dich für alle Erkrankten und um ihre Angehörigen, die nur mit großer Vorsicht bei ihnen sein können.

Wir bitten Dich für die PflegerInnen und Ärzte, die ihnen nach bestem Wissen helfen, wir rufen: Herr, erbarme dich

Wir bitten dich um Frieden für unsere Seelen, um Vertrauen, dass wir bei dir geborgen sind. Gott allen Trostes, tröste uns. Gott des Lebens, erbarme dich.

Weiter nach der Empfehlung: Vaterunser